

Knochenarbeit von Kopf bis Fuss

Bemalte und signierte Gipsverbände gehörten zu unserer Jugend wie das BMX oder die Rollschuhe, gelten aber heute als Auslaufmodell der Knochenbruchtherapie. Raffiniertere Verfahren, die auf hochwertige Implantate und modernste Biomaterialien setzen, haben die mechanische Fixierung weitgehend abgelöst. Marktführend bei der Entwicklung und Produktion solcher Medizinaltechnik ist die Firma DePuy Synthes, die ihren europäischen Hauptsitz vor ein paar Jahren ans Aareufer bei Solothurn verlegte. Ihrer Lehrwerkstätte in Bettlach durfte Landammann Dr. Remo Ankli mit einer Delegation des DBK am 30. Oktober einen Besuch abstatten.

Über den Köpfen der 53 Lehrlinge und ihrer Betreuer prangt etwas übergross der Leitgedanke des Unternehmens: Eine effiziente Ausbildung solle gewährleisten, dass die Jugendlichen zu kompetenten und flexiblen Berufsleuten heranwachsen, die nicht nur fachlich, sondern auch gesellschaftlich zu bestehen vermögen. Von der Umgebung, in welcher diese Kompetenzen gedeihen sollen, zeigt sich der Landammann beeindruckt: Die moderne Infrastruktur mit ihren hochtechnologisierten Produktionsanlagen bilde eine wichtige Grundlage für eine solide Berufsausbildung, meint er und lässt sich von den Lernenden ihr Handwerk und ihre Apparaturen erklären: Eine junge Dame führt die komplexe Steuerungstechnik einer CNC-Maschine vor, ein Jüngling fräst mit ruhiger Hand Formen aus einem Metallteil, und an einem «Pneumatikarbeitsplatz» erläutert ein anderer Lernender, was bei der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung wichtig sei. Es entstehen Präzisionsinstrumente, die schliesslich im Bereich der Orthopädie, der Unfallchirurgie oder der Neurologie Anwendung finden werden.

Im Anschluss an den Rundgang durch die Produktions- und Lehrwerkstatt erfahren die Gäste im Gespräch mit den Ausbildungsverantwortlichen, welche besonderen Herausforderungen ihr Lehrbetrieb zu bewältigen hat. Alleine die Tatsache, dass der US-amerikanischen Muttergesellschaft Johnson & Johnson das weltweit anerkannte duale Bildungssystem der Schweiz doch noch fremd ist, macht die Lehrlingsausbildung zu keiner Selbstverständlichkeit. Die grössere Herausforderung sei aber der stete Wandel der technischen und menschlichen Komponenten, meint Werksleiter Sven Zybell: einerseits die Automatisierung des Betriebs, welche



Angeregter Austausch zwischen Lernenden, Berufsbildnern und dem Bildungsdirektor in der Produktion.



Sven Zybell (r.), Plant Manager, erklärt Landammann Dr. Remo Ankli, wozu die Produkte von DePuy Synthes verwendet werden.



Die Wichtigkeit des «Grundsatzes der Ausbildung» wird ersichtlich, wenn man die Lehrwerkstatt betritt.

das klassische Berufsprofil des Polymechanikers verändere; andererseits das Leistungsvermögen der Schulabgänger, denen es heutzutage oft an Konzentrationsfähigkeit und Durchhaltewille mangle. Umso erfreulicher sei es, dass ein Grossteil des hauseigenen Nachwuchses nach seinen Lehrjahren der Firma erhalten bleibt, was nach Ansicht des Landammans für das anspruchsvolle Ausbildungskonzept der Firma DePuy Synthes spricht.

Martin Lutz, ABMH

DePuy Synthes Schweiz

DePuy Synthes gehört zu Johnson & Johnson Medical Devices, dem weltweit grössten Medizinaltechnikunternehmen. Es entwickelt und produziert Instrumente, Implantate sowie Biomaterialien für die chirurgische Behandlung von Knochenfrakturen.

Hervorgegangen ist es aus verschiedenen Firmen, die sich auf die Osteosynthese spezialisiert hatten, namentlich aus dem Forschungsinstitut Straumann in Waldenburg und der Mathys Medizinaltechnik AG in Bettlach. Die daraus entstandene Firma Synthes-Stratec mit Sitz in Oberdorf wurde 2012 vom US-Gesundheitskonzern Johnson & Johnson für rund 20 Milliarden US-Dollar übernommen. Eine weitere Tochterfirma von Johnson & Johnson, die DePuy Orthopaedics des US-amerikanischen Erfinders Revra DePuy (1860-1921), gab dem heutigen Unternehmen schliesslich seinen Namen.

Die Geschäfte der Regionen Europa, Nahost und Afrika werden seit 2012 in Zuchwil getätigt, während die Implantate und Werkzeuge unter anderem in Grenchen, Bettlach, Selzach, Balsthal und Hägendorf hergestellt werden.



Lernender Lukas Randegger gewährt den Gästen Einblicke in die Pneumatik.

Fotos: D. Müller, DBK DS



Höchste Präzision und Konzentration wird bereits in der Ausbildung benötigt.



Angehende Polymechanikerinnen sind noch immer in der Unterzahl aber es gibt immer mehr technikbegeisterte junge Frauen.



Von den Lernenden über die Berufsbildner, die Werksleitung bis hin zum Bildungsdirektor – alle sind Teil des Erfolgsmodells «Berufsbildung».